

## Ein gedeckter Tisch

*1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

*2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.*

*3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*

*4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.*

*5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.*

*6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*

Das ist schon ein besonderer Psalm, dieser Psalm 23. Es gibt einige Psalmen, die mir viel bedeuten und auf die ich immer wieder zurückkomme. Aber dieser Psalm vom guten Hirten, das ist irgendwie ein Lebens-Psalm, einer, der einen durch ganz verschiedene Lebensphasen begleiten kann. Wenn ich früher mit meinen Grundschulkindern versucht habe, diese Worte erlebbar zu machen, dann haben sie eine Menge davon verstanden.

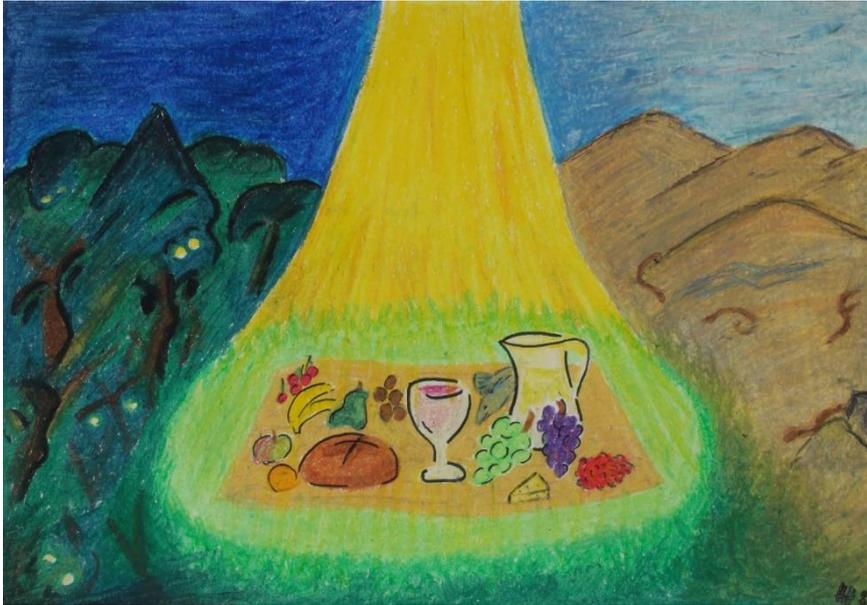
Und wie oft habe ich im Krankenhaus oder am Sterbebett diesen Psalm gebetet, weil er nicht nur durchs Leben sondern auch durchs Sterben tragen kann. Es steckt eine große Kraft darin!

Nicht von ungefähr haben in diesen Corona-Wochen unsere Geschwister in einigen evangelischen Kirchen in der List genau diesen Psalm auf die Gehwege vor den Kirchen geschrieben, um dort zum Beten anzuregen. Diese Worte haben Bedeutung in den schönen Zeiten unseres Lebens genauso wie in den schweren. Davon hat uns auch Elfriede Wefel eben erzählt.

Vertraut ist mir dieser Psalm schon ganz lange: die grünen Wiesen und das frische Wasser waren mir vor Augen, die dunkle Schlucht des Todesschattens war präsent. Aber erst als ich als Pastorin immer häufiger mit kranken Menschen diesen Psalm betete, wurde mir der fünfte Vers so richtig bewusst:

*5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.*

Ich habe mal versucht mir das bildlich vorzustellen, was das heißt: ein gedeckter Tisch im Angesicht der Feinde. Daraus ist vor ein paar Jahren dieses Bild entstanden:



Ja, da ist ein gedeckter Tisch. Alles ist da, was man braucht. Brot und Wein, Öl und Früchte. Alles da, was braucht. Auf einem hellen, freundlich leuchtenden Fleckchen Erde. Der Lichtkegel, der von oben auf diese Szene fällt, wirkt beinahe wie ein schützendes Zelt. Einladend!

Aber das ist nicht das Einzige, was man sieht. Links von dem gedeckten Tisch ist ein dunkler Wald, undurchdringliches Dickicht. Augenpaare leuchten daraus hervor. Ich fühle mich angestarrt, bedroht. Vielleicht ist da ein wildes Tier oder sonst jemand, der mir an den Kragen will.

Auf der anderen Seite des Tisches zeigt die Wüste ihre hässliche Fratze. Eine lebensfeindliche Umgebung. Jeder Stock könnte sich als Schlange entpuppen. Was wie eine Oase scheint, könnte auch nur eine Fata Morgana sein.

Mein Blick wandert wieder zurück an den gedeckten Tisch. Ja, ich würde mich gerne setzen, aber ... unruhig wandern die Blicke nach rechts und links. Kann ich mich getrost dort hinsetzen? Ist der Schutz dieses himmlischen Zeltens sicher? Oder sollte ich mir lieber nur kurz ein paar Trauben schnappen und dann wieder in Hab-Acht-Stellung gehen?

*5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.*

So betet es David. Er kannte sich aus mit Feinden, hatte eine Menge Verfolgung erlebt. Und trotzdem war er überzeugt: Bei dem lebendigen Gott ist der Tisch reich gedeckt. Bei ihm finde ich die Fülle. Das gesalbte Haupt, der volle Becher – das fühlt sich an, wie Ehrengast bei einem Festmahl zu sein.

Wie geht es dir gerade in diesen Corona-Zeiten?

Kannst du den Tisch wahrnehmen, den Gott für dich gedeckt hat? Kannst du seine Liebe, seine Fürsorge spüren?

Oder sind deine Gedanken eher bei den „Feinden im Gebüsch“? Werde ich krank? Werde ich um das Leben von lieben Menschen bangen müssen? Wie komme ich mit der Einsamkeit klar? Oder auch: Wie werde ich diesen Berg an Arbeit bewältigen, der da auf uns zukommt – oder schon da ist? Wie schaffen wir es, in dieser dauernden Enge als Familie in Frieden miteinander zu leben? Werde ich meine berufliche Existenz verlieren? Oder auch ganz schlicht: Woher bekomme ich Klopapier?

*5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.*

Dieser Vers macht mir klar: Beides ist Realität. Die Feinde – so unterschiedlich wir sie in dieser Zeit vielleicht erleben – sind Realität. Aber auch die Gegenwart Gottes, seine Nähe, seine Versorgung ist Realität.

Die Frage ist: Wo ist mein Fokus? Auf was konzentriere ich mich? Wem gebe ich Raum?

Gott hat den Tisch gedeckt. Aber die Entscheidung, dich hinzusetzen, die triffst du ganz allein. Und mal ehrlich, es macht keinen Spaß, an einem reich gedeckten Tisch zu sitzen und innerlich doch immer auf dem Sprung zu sein, weil gleich etwas passieren könnte.

Wo ist dein Fokus?

Du bist nicht verpflichtet, jeden Liveblog zum Corona-Virus zu verfolgen. Damit kannst du dich völlig verrückt machen. Und mal ehrlich: Niemand wird dich abfragen, wann wo was auf der Welt passiert ist und wer wann welche Entscheidungen getroffen hat.

Ja, es ist gut informiert zu sein. Aber wenn du einmal am Tag in einer begrenzten Zeit dich auf den neusten Stand bringst, dann wirst du alles Wichtige mitbekommen. Deine Gedanken sind nicht ständig im Krisen-Modus. Und du hast Zeit den Rest des Tages anders zu gestalten.

Das ist der erste Schritt. Wegschauen von den Feinden.

Und dann kommt die nächste Frage: Wie bekomme ich den Fokus auf Gott, auf das, was er mir schenken will – auch mitten in dieser Krisenzeit? Und nicht nur, wenn wir jetzt miteinander Gottesdienst feiern oder der nächste Newsletter mit einer Andacht kommt?

Mancher von uns hat jetzt besonders viel Zeit. Wenn das bei dir so ist, dann kannst du bewusst mehr Zeit mit Jesus verbringen. In der Bibel lesen. Lobpreislieder hören oder singen. Vielleicht dreimal am Tag einen Psalm beten – wie eine Medizin. Diesen Psalm 23, oder den Psalm 91 oder 27 oder deinen Lieblingspsalm.

Wenn du dagegen gerade extra Stress hast, dann brauchst du andere Strategien. Ein Lied auf dem Weg zur Arbeit. Ein Vaterunser beim Händewaschen. Ein Ort oder eine bestimmte Tätigkeit, die wie ein Marker ist und dir den kleinen Blick zum Himmel erlaubt. Zum Beispiel eine bestimmte Tür, durch die du immer mal wieder gehst – und dann atmest du tief ein und aus und betest: Du bist bei mir – ich vertraue dir. Vielleicht hast du noch ganz andere Ideen.

Wichtig ist auf jeden Fall, dass wir für diese Zeit, die ganz anders ist als gewohnt, unsere Rituale finden, die Erinnerung an die Gegenwart Gottes fest in unserem Leben zu verankern.

David betet:

*5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.*

Eins ist ganz sicher: Auch in diesen Corona-Zeiten deckt Gott den Tisch für dich jeden Tag neu. Jeden Morgen wartet er auf dich. Da musst du nicht ängstlich hamstern und horten, sondern kannst vertrauen: er hat dir reichlich zu geben. Bei ihm kannst du durchatmen.

Seine Quelle versiegt nicht.

Sein Tisch ist bereit, heute, morgen, an jedem Tag.

In seinem Licht kannst du dich bergen wie in einem geschützten Zelt.

Und egal, was drumherum passiert,

du kannst sicher sein:

An seinem Tisch bist du willkommen!

Amen.